
Die „Wissenschaftlichen Grundfragen“ dienen sowohl der philosophischen Forschung wie der wissenschaftlichen Arbeit der Einzeldisziplinen. Das findet seinen Ausdruck schon in den Namen der Mitherausgeber. Die in zwangloser Folge erscheinenden Abhandlungen werden in strenger Wissenschaftlichkeit Fragen erörtern, die die Einzelwissenschaft stellen muß, die sie aber ohne methodische Besinnung auf ihre eigenen Grundlagen, also ohne wissenschaftliche Philosophie, nicht zu lösen vermag; andererseits Fragen, die der philosophischen Forschung aufgegeben sind, wo sie ihrem Begriff gemäß das Verfahren der Einzelwissenschaften untersucht. Zwar erschöpfen sich die Ziele der wissenschaftlichen Philosophie nicht in Analyse und Rechtfertigung der forschenden Wissenschaft, allein sie sind nur in stetem Bezug auf solche Rechtfertigung und Analyse zu ergreifen. In diesem Sinne werden die „Wissenschaftlichen Grundfragen“ auch Probleme aus dem Bereich der ethischen, ästhetischen und religiösen Begriffsbildung behandeln.

Die „Wissenschaftlichen Grundfragen“ erscheinen in zwangloser Folge. Der Umfang der Einzelabhandlung beträgt höchstens 4–6 Druckbogen. Die Abhandlungen sind einzeln käuflich. Manuskriptsendungen können nur nach Verständigung mit einem der Herausgeber entgegengenommen werden.

R. Hönigswald

WISSENSCHAFTLICHE GRUNDFRAGEN

PHILOSOPHISCHE ABHANDLUNGEN

IN GEMEINSCHAFT MIT

B. BAUCH-JENA (PHILOSOPHIE) • J. BINDER-GÖTTINGEN (RECHTSWISSENSCHAFT)
O. BUMKE-MÜNCHEN (PSYCHIATRIE) • E. CASSIRER-HAMBURG (PHILOSOPHIE)
R. HOLTZMANN-HALLE A. S. (GESCHICHTE) • H. JUNKER-LEIPZIG (SPRACH-
WISSENSCHAFT) • E. KALLIUS-HEIDELBERG (VERGL. ANATOMIE) • A. KNESER-
BRESLAU (MATHEMATIK) • C. SCHAEFER-BRESLAU (PHYSIK)
J. STENZEL - KIEL (PHILOSOPHIE)

HERAUSGEGEBEN VON

R. HÖNIGSWALD
BRESLAU

VIII

P. BOMMERSHEIM:
BEITRÄGE ZUR LEHRE VON DING UND GESETZ



Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 1927

BEITRÄGE ZUR LEHRE VON DING UND GESETZ

VON

PAUL BOMMERSHEIM



Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 1927

ISBN 978-3-663-15641-3
DOI 10.1007/978-3-663-16216-2

ISBN 978-3-663-16216-2 (eBook)

VORWORT

Eine Untersuchung, die eine neue Frage stellt oder eine kaum berührte Frage in den Sammelpunkt der Aufmerksamkeit rückt, kann in dreierlei Umfang Recht suchen oder beanspruchen. Sie kann erstens ihr Verdienst in dieser Aufdeckung eines Problems von Belang erblicken, auch wenn ihr noch keine sachgemäße Lösung gelingt. Man weiß ja, daß die Findung einer Frage oft wichtiger ist als der erste Versuch zu ihrer Beantwortung. Die Untersuchung kann zweitens behaupten, auch die Frage im wesentlichen schon beantwortet zu haben. Ein dritter Anspruch steht in der Mitte zwischen beiden. Er glaubt, daß mehr gegeben sei als die Frage, aber weniger als die fertige Lösung. Er glaubt, daß über die Problemstellung hinaus die Lösung schon begonnen sei, daß auch Richtiges und deshalb Bleibendes zur Beantwortung gesagt sei. Aber auf Grund von Frage und richtigem Antwort-Beginn sei noch Weiterarbeit notwendig. Vorliegende Untersuchung glaubt das Dritte von sich behaupten zu können.

Sie stellt ein in sich zusammenhängendes Gefüge von Fragen. Nach den Untersuchungen über das Wesen des Naturgesetzes, wie sie in der Logik der letzten Zeit geliefert worden sind, richtet sie den Blick auf die Arten des Naturgesetzes. Dabei sucht sie die übliche Identifikation von Kausalgesetzen und Naturgesetzen zu widerlegen. Auch die Kausalgesetze sind nur eine Art von Naturgesetzen. Mit der Frage nach Naturgesetzarten verbindet sich aber die Frage nach Eigenschaftsarten der Dinge, da diese Eigenschaftsarten ja selbst naturgesetzlich gegründet sind und ihre Klarlegung auch die Gesetzesarten zu verfolgen möglich macht. Auch in diesem zweiten Umkreis der Untersuchung wissen wir uns in der Fortsetzung jüngster logischer Erkenntnisse, wie sie besonders in der Begriffslehre Bruno Bauchs und in der Lehre von den Dingen als „Individualgesetzen“ bei Hans Cornelius niedergelegt sind. Die Frage nach den Eigenschaftsarten läßt sich aber nicht lösen, ohne daß die Frage nach Strukturarten der Dinge aufgehellt ist. Denn von dem Umfassenden des Gefüges, in dem die Eigenschaft steht, erhält sie erst ihren Sinn.

Eine umfassende Darstellung der Naturgesetzarten, ihrer Verbindungen zu Eigenschaftsarten und ihres Aufbaus von Gefügearten der Dinge setzt ein entwickeltes System der Naturlogik voraus. Das soll und kann

in diesen Voruntersuchungen nicht gegeben werden. Andererseits bereitet ein Eindringen in unseren Problemkreis ein solches System vor. So arbeiten wir hier an Voruntersuchungen sowohl zur Beantwortung der genannten Fragen als auch zum System der Naturlogik.

Diese Vorstudien bestehen aus drei Teilen, von denen die hier vorliegende Schrift den ersten enthält. In ihm finden die Umkreise der beiden ersten Fragen eine vorbereitende Übersicht. Wir werden dabei zu den Atomen als den grundlegenden Eigenschaftsgefügen geführt. Den Atomen wird das letzte Kapitel des ersten Teiles gewidmet sein.

Nachdem der erste Teil so „resolutiv“ zu den Letztbestandteilen vorgedrungen ist, sollen die beiden anderen Teile „kompositiv“ den Aufbau der Strukturen verfolgen. Der zweite Teil soll, um das hier schon anzudeuten, die anorganischen Strukturen auf ihren logischen Gehalt untersuchen. Hier wird, so weit das heute möglich ist, auf den Aufbau des chemischen Atoms, des Moleküls, des Kristalls, aber auch etwa der Gasmenge, des Haufens einzugehen sein. Der dritte Teil wird mit der organischen Struktur abschließen. In der Biologie ist im Kampf für und wider den Darwinismus und in der Vererbungslehre schon viel Arbeit über Eigenschaftsarten geleistet worden, wie man sich in den im Verzeichnis genannten Schriften von Valentin Häcker und Ludwig Plate überzeugen kann. Und durch Hans Driesch ist die Frage nach der Struktur des Organismus wieder zu einem logischen Hauptproblem geworden.

Bei der Untersuchung dieser Gegenstände wollen wir Logik treiben. Das heißt nach der einen Seite hin: Wir wollen nicht die Erkenntnistheorie weiterführen. Vielmehr sind Ergebnisse der Erkenntnistheorie vorausgesetzt und zwar die der Philosophie Kants und der objektiv eingestellten neukantischen Philosophie. Wo wir kurz auf Erkenntnistheoretisches zu sprechen kommen, sollen deshalb damit nicht schon entscheidende Begründungen gegeben werden. Vielmehr nehmen diese kurzen Erwägungen ihr Gewicht schon von der vorausgesetzten Kritik der Erkenntnis. Freilich scheint uns in der behandelten logischen Schicht Zusammenarbeit mit anderen erkenntnistheoretischen Richtungen durchaus möglich, wenn man sich gegenseitig Mühe gibt, die Sprache des anderen zu verstehen.

Bei der Untersuchung unserer Gegenstände wollen wir Logik treiben: Das heißt nach der anderen Seite hin: Wir wollen nicht theoretische Physik oder theoretische Chemie oder theoretische Biologie treiben. Vielmehr sind auch von diesen schon Ergebnisse vorausgesetzt. Wir wollen nicht diesen Wissenschaften neue Ergebnisse einfügen, sondern Ergebnisse von ihnen von einer anderen Ebene aus, nämlich der logischen, zum Objekt machen. Um die logische Struktur dieser Objekte zu bezeichnen sind wir teilweise gezwungen, für sie andere Ausdrücke anzuwenden, als sie in jenen

Disziplinen üblich sind. Aber so, wie zwischen den einzelnen Richtungen der Philosophie, so braucht auch zwischen Philosophie und Einzelwissenschaften die notwendige Sprachverschiedenheit nicht zu Sprachverwirrung zu führen.

Die Beispiele aus den Naturwissenschaften habe ich, wenn es mir möglich schien, so gewählt, daß sie von der Schulphysik oder Schulchemie zugänglich waren. Freilich war das nicht immer möglich; besonders nicht auf dem Gebiet der Atomlehre. Eine erste Einführung in dies Gebiet geben u. a. die Schriften von Auerbach, Herz, Grätz, Mie, eine erste mathematische Einführung das Werk von Arnold Eucken, grundlegend sind die Schriften von Niels Bohr und das Werk Sommerfelds.

INHALT

	Seite
I. Das Problem	1
II. Das Naturgesetz und seine Arten	15
III. Ding und Eigenschaftsarten	62
IV. Die Atome	82
Literaturverzeichnis	107